

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 21 (1911)

Heft: 3

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

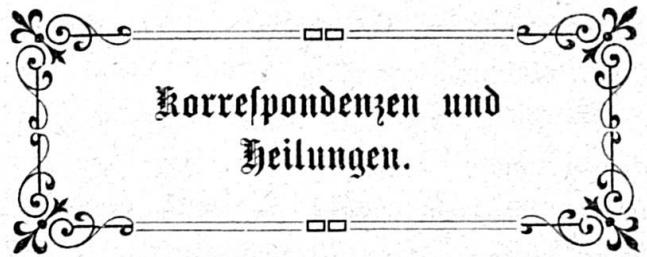
setzen. Der Hausherr beeilte sich nicht, die vornehmste Dame heraus zu holen und sie zu Tische zu führen; die Frauen gingen zuerst und allein zur Tafel, die Herren näherten sich zu gleicher Zeit von einer andern Seite. Es gab trotzdem kein Stocken, keine Verlegenheit, die „bunte Reihe“ machte sich ohne Zwang und von selbst. Nur die Zahl 13 wurde verpönt; der Aberglaube, der an dieser ominösen Zahl hängt, ist Jahrhunderte alt, wenn auch der bekannte Gourmand Grimod Reyniere sagte, ihn genieren 13 Personen nur, wenn nur bloß für 12 aufgetragen und gekocht sei!

Da die Gabel noch nicht im Gebrauch war, wusch sich alles vor Beginn der Mahlzeit die Hände. In reichen Häusern gingen zu diesem Zwecke Kammerdiener mit feuchten Servietten bei den Gästen herum. In Bürgershäusern befand sich in der Ecke des Speisesaals eine Vorrichtung in der Mauer mit einem Waschbecken.

An der Tafel Ludwig des Vierzehnten wurden alle Speisen in Gegenwart des Königs gekostet, bevor man sie dem Monarchen reichte. Der Hofmundschent mußte die Serviette, das Messer, den Löffel und das Glas des Königs mit einem Stück Brot berühren und dieses Brot vor den Augen des Königs verzehren. Aber selbst bei den prächtigsten Festmahlen dieses Königs wurde nicht serviert, wie heutzutage, sondern jeder Gast schöpfte mit seinem Löffel aus der gemeinsamen Schüssel, was er wollte, auf seinen Teller; in einfachen Familien machte man es wie die Dienstboten auf dem Lande: man aß aus einer Schüssel.

(Schweizer Frauen-Zeitung.)

(Schluß folgt.)

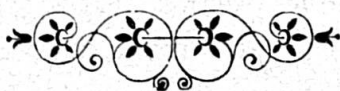


Korrespondenzen und Heilungen.

Uteröse Gebärmutterentzündung. — Im Frühling 1909 wurde ich von einer 32jährigen Frau konsultiert, welche 10 Jahre vorher, 14 Monate nach ihrer Verheiratung, einen Abortus gehabt hatte und seitdem steril blieb, was sich übrigens durch ihr Mutterleiden leicht erklären ließ. Infolge nämlich des besagten Abortus hatte sich eine Entzündung der Gebärmutter gebildet, welche mit der Zeit, weil nicht behandelt, einen chronischen Charakter angenommen hatte; durch diese vernachlässigte Entzündung hatten sich auch mehrere Geschwüre am Gebärmuttermund gebildet, und die Frau litt sehr an Schmerzen und an einem starken schlechten Ausfluß. Abgesehen hiervon hatte sich infolge der Anschwellung und der Schwere des Organs eine starke Senkung der Gebärmutter gebildet; dieser letztere Umstand verhinderte die Kranke sich frei zu bewegen und ihre häuslichen Arbeiten zu verrichten und auszugehen, und zwang sie die meiste Zeit zu liegen, was sie sehr nervös machte. Ueberdies litt die Frau auch an Hämorrhoiden, welche oft bluteten, so daß diese Blutverluste, gepaart mit dem starken Weißfluß, die Frau in hohem Grade schwächten.

Es war wirklich höchste Zeit schnell und energisch einzugreifen, ansonsten eine Blutzersehung und ein gänzlicher Zerfall der Kräfte zu befürchten gewesen wäre.

Ich legte zunächst einen Mutterring hinein, um die Mutter zu stützen und in ihrer richtigen Lage zu halten, sowie um den Leib von dem Zuge und der Schwere derselben zu befreien.



Dann verordnete ich sofort warme Einspritzungen (40–45° Celsius) von je 30 Korn Lymphatique 5, Organique 5 und 2 Kaffeelöffel Grünem Fluid auf 2 Liter Wasser; diese Einspritzungen waren zunächst morgens und abends zu machen, nach 7 Tagen aber nur morgens. Abends ließ ich eine Vaginalkugel anwenden und, wegen den Hämorrhoiden, ein Stuhlzäpfchen mit Angioitique. Die Geschwüre des Gebärmuttermundes betupfte ich selbst mit einer konzentrierten Lösung von je 10 Korn Angioitique 2, 10 Korn Lymphatique 5 und 20 Tropfen Grünem Fluid auf 25 Gramm Wasser, und nach der Betupfung legte ich einen mit derselben Lösung getränkten Wattetampon von sterilisierter Watte in die Scheide; dieser Tampon mußte nach einer Stunde wieder entfernt werden.

Innerlich verordnete ich täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 10 in der dritten Verdünnung, morgens und abends je 3 Korn Nerveux mit je 3 Korn Organique 5 trocken zu nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1, und 15–20 Minuten vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo.

Fünf Wochen nach Beginn dieser Behandlung waren die Geschwüre am Muttermund schon beinahe geheilt, die Anschwellung hatte sehr abgenommen, der weniger schwere Uterus bewirkte nicht mehr den so lästigen Zug im Unterleib, und da die Senkung nicht mehr zu befürchten war, hielt ich das fernere Tragen des Ringes für unnötig.

Unter diesen Umständen ließ ich in den Einspritzungen das Grüne Fluid durch Weißes Fluid ersetzen; setzte die Betupfungen aus und ließ die Lösung zum Trinken in der zweiten Verdünnung nehmen. Drei Wochen später waren die Entzündung, die Geschwüre und die

Hämorrhoiden vollständig geheilt, und die Monatsregel, welche seit mehreren Monaten wegen der früheren großen Schwäche der Kranken ausgeblieben war, fand zum ersten Mal wieder statt und zwar ohne irgend welche Beschwerden zu verursachen. Die Kräfte waren nach und nach wieder zurückgekommen, die Kranke fühlte wieder guten Appetit, konnte ohne die geringsten Beschwerden herumgehen, arbeiten und weite Spaziergänge machen, hatte ihre Nervosität verloren und genoß eines ruhigen und stärkenden Schlafes.

Um die Frau noch weiter zu stärken verordnete ich ihr als Nachkur noch Angioitique 3, Lymphatique 1 und Organique 1 in der ersten Verdünnung, morgens und abends Nerveux trocken, zu den 2 Hauptmahlzeiten je 3 Korn Lymphatique 3 und vorher Kolayo. Während des Winters machte sie noch eine Kur mit Panutrin.

Seit dem Sommer 1909 ist die Frau bis jetzt, Februar 1911, stets gesund und frisch und wohl geblieben.

Dr. Imfeld.

Salberstadt, 28. Januar 1911.

Till.

Direktion des Sauter'schen homöop. Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Direktor.

Ueber eine wirklich überraschende Wirkung auf einer durch schwarzen Tee entstandenen **Brandwunde** kann ich Ihnen heute berichten.

Ein 7 Monate alter Knabe riß der Mutter beim Aufbrühen des Tees diesen um und verbrühte sich den linken Arm fast ganz, den rechten im Ellbogengelenk, so stark, daß Blutungen eintraten. Von dem Vorfall in

Kenntnis gesetzt und zur Hilfe herbeigerufen, wandte ich kalte Umschläge mit Weißem Fluid nebst Lymphatique 2 und Angioitique 2 an. Die Armechen waren in eine Dampfwolke eingehüllt. Nach etwa 3 Stunden dieser Prozedur begann das Kind sich etwas zu beruhigen; 24 Stunden später konnte ich mit den Umschlägen aufhören, wandte dann Rote Salbe an und da bei dieser Anwendung das Kind gar nicht mehr an Schmerzen zu leiden schien, habe ich diese Behandlung fortgesetzt. Das Kind bekam wieder einen ruhigen Schlaf und zeigte sich stets munter. Nach Abstoßung der verbrannten toten Haut hat die Heilung einen ganz normalen Verlauf genommen.

Ich hatte neulich auch guten Erfolg bei Beingeeschwüren.

Hochachtend

G. Albert, Praktiker.

Hamburg, 17. Januar 1908.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt der Sauter'schen Laboratorien
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich kann nicht umhin die große Wirksamkeit der Sauter'schen Mittel durch Erfahrung rühmlichst anzuerkennen.

Unter anderem will ich hier nur 2 Fälle verzeichnen, wo die allopathische Arznei der Macht Ihrer Mittel den Sieg räumen mußte.

Ein Knabe im Alter von 2 Jahren litt seit einem halben Jahr an **Durchfall**. Zwei allopathische Ärzte waren darüber einig, daß nur noch ein Mittel diesem Uebelstand abhelfen konnte, nämlich **Opium**, doch mußten sie sich sagen, daß dieses Mittel bei einem so

kleinen Kind nicht ungefährlich sei, deshalb unterließen sie es und waren ratlos was zu machen sein könnte. Mit Hilfe von Angioitique 1, Lymphatique 5 und Organique 1 in fünfter Verdünnung, Lymphatique 1 und Diarrheique trocken und Leibumschläge mit Angioitique 2, Fiebrifuge 2 und Gelbem Fluid stillte ich die Diarrhöe in kurzer Zeit und seitdem ist das Kind gesund und munter geblieben.

Ein anderer Fall betrifft ein Kind von $\frac{3}{4}$ Jahren, welches an **Auftröhrenkatarrh**, fortwährendem Husten und sehr großer Erregung seines Nervenzustandes litt. Das Kind schrie unaufhörlich, wollte oder konnte keine Nahrung zu sich nehmen und magerte vollständig ab. Auch da blieb die Schulmedizin ratlos. Ich gab Pectoral 2, Angioitique 1, Lymphatique 1 und Organique 1 in der dritten Verdünnung Kaffeelöffelweise, Nerveux und Pectoral 3 trocken und ließ dem Kind die Brust mit Weißer Salbe einreiben.

In wenigen Tagen war das Kind besser, hatte den Husten und das Fieber verloren, war ruhiger geworden, hatte Appetit, besserte sich von Tag zu Tag immer mehr und in Zeit von 2 Wochen war es ganz hergestellt.

Ich könnte Ihnen noch viele solcher Fälle anführen, für heute lasse ich es dabei.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meine hochachtungsvollen Grüße.

A. Wagner.

New-York (Amerika), 20. Juli 1909.

Herrn Dr. Imfeld,
Genf.

Sehr geehrter Herr.

Ende Januar dieses Jahres schrieb ich Ihnen, daß mein Vater, infolge eines vor 7

Monaten gehabt **Schlagflusses**, trotz allen bisher konsultierten Ärzten und trotz allen angewandten Heilmitteln und Bäduren noch immer halbseitig (rechts) vollständig gelähmt sei und auch kaum noch sprechen könne.

Sie rieten damals bei meinem Vater folgende Kur anzuwenden: 1) Täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Febrifuge 1 und 1 Korn Organique 3 in der vierten Verdünnung. 2) Morgens und abends je 3 Korn Nerveux trocken nehmen; zum Mittag- und Abendessen je 3 Korn Lymphatique 4. Der rechte Arm und das rechte Bein sollten mit Weißer Salbe massiert werden; das Genick und die Unterlieferswinkel waren einzureiben mit einer alkoholischen Mischung von Blauem Fluid.

Vier Wochen nach Beginn dieser Kur war die Sprache meines Vaters schon eine deutlichere und die Arm- und Beinbewegungen schon etwas freier. Sie rieten bei der gleichen Behandlung zu bleiben, aber die Lösung zum Trinken in der dritten Verdünnung zu nehmen.

Die Besserung machte immer größere Fortschritte. Ende Mai war mein 72jähriger Vater vollkommen hergestellt und ist seitdem gesund geblieben.

Empfangen Sie unseren herzlichsten Dank.

Frl. Minna Schwarz.

Berlin, 11. Oktober 1910.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Verehrtester Herr Doktor.

Schon von Kindheit an litt ich an den Mandeln, ein **Halbsleiden**, das trotz aller Pflege

mit den Jahren sich immer mehr verschlimmerte, so daß ich auf den Rat der Ärzte ein südliches Klima aufsuchen und mich längere Zeit in Egypten aufhalten mußte. Als dieses Leiden geheilt schien, kehrte ich in meine Heimat zurück und glaubte nach einigen Jahren eine Stelle annehmen zu können. Aber kaum war ich im Amt, so stellte sich das alte Uebel wieder ein und nach 3 Jahren mußte ich meine Stelle wieder aufgeben. Mein Hals verschlimmerte sich so sehr, daß ich kaum sprechen konnte und die heftigsten Schmerzen aushalten mußte. Von Zeit zu Zeit brachen immer Eiterbeulen in den Mandeln auf. Dreimal wurde ich von hervorragenden Professoren operiert; hierauf besserte sich der Zustand für eine kurze Zeit, doch bald trat das alte Uebel in noch verschlimmerten Zustand wieder auf. Nun gesellte sich noch ein nervöses Kopfleiden hinzu, was mich vollends zu einem unglücklichen Menschen machte; ich war mir selbst und anderen zur Last.

Da hörte ich von Ihnen sprechen, sehr geehrter Herr Doktor und von der Sauter'schen Homöopathie und ich beschloß mich an Sie zu wenden, was ich auch im Herbst 1908 tat.

Bei meinem ersten Besuch bei Ihnen in Genf rieten Sie mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Arthritique, 1 Korn Organique 1 und 1 Korn Lymphatique 7 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 5 Korn Pectoral 3 mit je 3 Korn Lymphatique 3 trocken zu nehmen; morgens und abends zu gurgeln mit der warmen Lösung von je 10 Korn Angioitique 2, Lymphatique 5 und 10–15 Tropfen Grünem Fluid und außerdem die geschwürigen Mandeln abwechselnd einmal täglich mit reinem Weißen oder Grünem Fluid zu betupfen.

Ungefähr 3 Wochen nach Beginn dieser

Behandlung waren keine Geschwüre mehr vorhanden, kamen auch keine mehr zurück. Die Entzündung des Halses, die Schmerzen in demselben und die Schwellung der Mandeln dauerten aber noch sehr lange an. Nach ungefähr einjähriger Behandlung, die im Laufe der Zeit mehrere Abänderungen erfuhr, war ich aber gründlich geheilt.

Mehr als ein ganzes Jahr ist vorübergegangen seit meiner Heilung und hat sich seitdem nicht das geringste Zeichen einer Rückkehr der Krankheit eingestellt. Ich bin auch wieder in einem Amt, ich arbeite tüchtig, ich gehe bei jedem Wetter und bei jeder Tag- oder Nachtstunde aus, ich esse und trinke kalt oder warm und habe nie mehr die geringste Beschwerde gefühlt.

Ich fühle, daß ich diesmal gründlich geheilt bin, was ich Ihnen und den Sauter'schen

Mitteln zu verdanken habe, wofür ich Ihnen von ganzem Herzen erkenntlich bin.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollen Grüße

Ihres ergebenen

J. Müller.



Inhalt von Nr. 2 der Annalen

Die Luft (Fortsetzung). — Winterhygiene für alte Leute (Fortsetzung und Schluß). — Die Frau im Kampfe gegen den Alkohol. — Wärmekultur des Körpers im Winter. — Korrespondenzen und Heilungen: Ohrenentzündung; blutende Hämorrhoiden; Leberleiden; Leberkolik, Gallensteinleiden, Madenwürmer; Geschwulst, Rotlauf; linksseitige Gesichtslähmung.



Zu bez. durch alle Apotheken
und Mineralwasser-Handlungen



Prosp. kostenlos durch „Fürstl.
Wildung. Mineralquellen N. G.“



Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Gicht, Harngrüß,
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1 1/2 Millionen Flaschen, das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden